Erlebnisse in der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld

Begleitbroschüre zur neuen Erlebnis-Landkarte

67 Ortschaften gibt es in der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld.
Alle mit langer Geschichte und eng verbunden in einer kleinhügeligen, waldreichen und erholsamen Landschaft des Westerwaldes.
Gäste finden hier unzählige Möglichkeiten zu erlebnisreichen Naturbeobachtungen, geschichtsträchtige Gebäude, Nachwirkungen großer Persönlichkeiten aber auch witzige oder kleine Begebenheiten sowie gesellige Aktivitäten bestimmen das Leben unserer Region.
In dieser Erlebnis-Landkarte finden Sie hierzu viele Bildhinweise. Einige davon wollen wir Ihnen hier, alphabetisch nach Ortschaften, etwas näher erklären:

Almersbach

Kaum einer weiß, dass das Dorf **Almersbach** sogar eine Stadt hätte sein können, denn 1357 wurden dem Ort von Kaiser Karl IV die Stadtrechte verliehen. Vom hohen Alter des Ortes zeugt noch die sehenswerte romanische Basilika mit reichen Wandmalereien aus dem 13. und 15. Jahrhundert.
Ein besonderes Erlebnis ist auch ein Spiel auf der Eisstockbahn in **Almersbach**, welche mit viel Eigenleistung in 2016 errichtet wurde und im Westerwald in dieser Form einmalig ist.

Altenkirchen

Die **Kreisstadt Altenkirchen** wird auch gerne als „Beamtenstadt“ bezeichnet. Denn hier sind nahezu alle Behörden vertreten, die ein Landkreis mit etwa 128.000 Einwohnern braucht. Rathaus, Verbandsgemeindeverwaltung, Kreisverwaltung, KFZ Zulassungsstelle, Amtsgericht, Finanzamt, Volkshochschule, Musikschule, Grundschulen sowie Realschule Plus, Gymnasium und vieles mehr. Darüber hinaus ist Altenkirchen aber auch eine Stadt des Sports: Tennis, Fußball, Reiten, Schwimmen, Beachvolleyball, Tanzen, Laufen, Radfahren und viele weitere Sportarten sind hier möglich.
Oberhalb der Stadt liegt der Bismarckturm, welcher 1922 erbaut wurde und nach Restauration heute wieder begehbar ist. Im Rahmen von Stadtführungen kann der Besucher noch viele weitere Spuren aus vergangener Zeit entdecken.

Bachenberg

Lehrer Friedrich Johannes Strippel (1890-1962) aus **Bachenberg** war hier ein engagierter Lehrer, Chorleiter und Volksliedwart des Kreises Altenkirchen. In Rahmen seiner Tätigkeit sammelte er sage und schreibe etwa 300 Volks- und Westerwaldlieder, und war damit einer der wichtigsten Sammler von Volksliedern im Westerwald, die bislang nur mündlich weitergegeben wurden. Ob seine Chorleitertätigkeit beim Männergesangsverein **Obererbach** dazu geführt hat, dass heute mehr als 15 % der Dorfbewohner einem der beiden örtlichen Chöre angehören?

Die Namensgeberin für den Ort **Bachenberg** ist wahrscheinlich das weibliche Wildschwein. Denn laut Augenzeugenberichten ist es wohl auch heute noch so, dass sich die Bache mit ihren Frischlingen bei Treibjagden gerne in diesen Ort flüchtet, hier scheint man vor Verfolgung sicher zu sein.

Berod

Quarz-, Basalt- aber auch Tonvorkommen wurden früher im südlichen Waldgebiet von Berod abgebaut. Kleine Waldseen erinnern noch an diese Zeit.
Heute ist ein wichtiger Arbeitgeber ein großes Palettenwerk am Ortsrand, welches ca. 18.000 Paletten pro Tag fertigt und in die weite Welt transportiert.

Berzhausen

Strickhausener Mühle war eine ehemalige Bannmühle und wird in alten Unterlagen auch als "Ranzenmühle" benannt, ab 1912 wurde die Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt. Passend zur Mühle gibt es im Dorf auch einen alten Backes, wo früher gemeinschaftlich aus dem gemahlenen Korn, Brot gebacken wurde.
Ein attraktiver Erlebnisspielplatz sorgt heut für gemeinsame Geselligkeit.

Birnbach

Bereits von der nördlich verlaufenden B 8 sieht man die romanische Kirche in Birnbach mit ihrer für eine Dorfkirche doch sehr imposante Größe. Das verwundert nicht, wenn man weiß, dass Birnbach im Mittelalter eine wichtige Rolle in Punkto Gerichtsbarkeit zukam. Es gab hier ein „hohes Gericht", wo beim Vollzug der Blutgerichtsbarkeit ganz sicher auch grausame Strafen ausgeführt wurden, sowie ein Kirchspielgericht und das Hofgericht des Bonner St. Cassiushofes, die keine Strafen verhängen durften, bei denen Blut floss.
Die Kirche wurde häufig vom Genossenschaftsgründer W.F. Raiffeisen besucht, aber auch vom
ersten Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, Wilhelm Boden (1880 – 1961), der hier lebte und als Landrat des Kreises Altenkirchen in den Jahren 1919 -1933 sowie 1945 viel bewegt hat. Bis zu seinem Tode im Jahre 1961 war er Fraktionsvorsitzender der CDU im rheinland-pfälzischen Landtag.

Bürdenbach

Bürdenbach ist ein staatlich anerkannter Fremdenverkehrsort im Naturpark Rhein-Westerwald. Verschiedene Wanderwege, Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie sind ein idealer Ausgangspunkt für Wander- und Naturbegeisterte.
Noch vor 100 Jahren war hier eine Hochburg des Erzabbaus: Lammerichskauler Stollen, Grube Luise, Erzaufbereitung, Kruppsche Kleinbahn für Erztransporte, Seilbahn bis zum Förderturm Willroth … Eine bedeutsame Geschichte, deren Spuren man noch heute finden kann.
Der ausgeschilderte Erzwanderweg führt an vielen Stationspunkten dieser Zeit vorbei.

Burglahr

Schon von weitem sichtbar ist der Turm der ehemaligen Burg in Burglahr im malerischen Wiedtal. Er ragt 25 Meter in die Höhe und ist etwa 1000 Jahre alt.
Südlich des Dorfes, nahe der Wied liegt der Alvenslebenstollen, ein
Wasserlösungsstollen, erbaut um 1840, der noch heute von Besuchern besichtigt werden kann.
In Burglahr befindet sich auch die kleine Käserei des Heinrichshofs, wo wieder traditionell Käse aus eigener Biomilch hergestellt wird.

Busenhausen

Die Ortsgemeinde **Busenhausen** hat schon mehrmals in Wettbewerben bewiesen, was eine gute Dorfgemeinschaft erreichen kann. Ein attraktiver Generationenplatz ist heute Treffpunkt für Menschen jeden Alters und gemeinsam mit den Kindern wurde vor einigen Jahren eine bunte Kuh am Ortseingang aufgestellt, die inzwischen zum Markenzeichen für den Ort geworden ist.

Eichelhardt

Ackerwirtschaft war früher die maßgebliche Einkommens- und Versorgungsquelle. Die Region war eher arm und so war es auch wichtig jede Ähre für die Ernte einzufahren. Landwirt und Maschinenschlosser Gustav Schumacher aus **Eichelhardt** entwickelte hierfür 1965 den ersten patentierten Ährenheber, damals stolze 1,80 Meter breit. Heute ist sein damaliger Ur-Betrieb als „Schumacher-Group" weltweit tätig und die bis zu 16 Meter breiten Schneidwerke in den USA, Brasilien oder Russland im Einsatz.

Auch in Eichelhardt wurde zu Zeiten der Industrialisierung intensiv nach Bodenschätzen gesucht. Zeitweise waren hier bis zu 400 Bergleute beschäftigt, die bis 1936 bei einer Teufe von unter 1000 m Spateisenerz aus der Tiefe förderten.

Eichen

Überregional bekannt ist Eichen für die, in der Regel alle zwei Jahre dort stattfindenden „Highland Games", welche vom örtlichen Hobby-Club ausgerichtet werden. Hier geht es um Action, Spaß und Spiel in rustikaler Schottlandart.

Ersfeld

Ersfeld liegt im idyllischen Mehrbachtal. Mit vielen Wiesenflächen bietet diese Umgebung ein wundervolles Nahrungsangebot für unsere Honigbienen. In **Ersfeld**, aber auch in vielen anderen Orten der Region gibt es daher auch noch viele Imker, die Haupt- oder Nebenberuflich von diesem Erwerbszweig leben.

Eulenberg

Eulenberg ist mit 47 Einwohnern (Stand 2019) die kleinste Ortsgemeinde in der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld. Früher waren hier Bergleute und Köhler zu Hause, heute gibt es noch einen landwirtschaftlichen Betrieb und umgebende Wälder, in denen durchaus auch noch das Wappentier, die Eule, anzutreffen ist.

Fiersbach

Wer im Tennissport zu Hause ist, wird auch Hans Hanne Nüsslein (1910 – 1991) kennen. Er wohnte in **Fiersbach** und war Profi-Tennisweltmeister in den Jahren 1933, 1936, 1937 sowie 3-maliger Wimbeldonsieger der 30er Jahre. Danach gab er sein Wissen als Trainer der Nationalmannschaften von Deutschland, Australien, Schweden und USA

weiter und war später als Tennislehrer und Dozent an der Deutschen Sporthochschule Köln tätig.

Flammersfeld

Friedrich Wilhelm Raiffeisen war hier von 1848 – 1852 Bürgermeister. In seinem damaligen Amtssitz, dem Raiffeisenhaus, befindet sich heute das Raiffeisenmuseum Flammersfeld.
Legendär wurde Flammersfeld auch durch den „Balzar von Flammersfeld“ , ein Räuberhauptmann, der von 1769 bis 1797 im Westerwald lebte zu Beginn des 20. Jahrhunderts als den „Balzar von Flammersfeld“ zu einer bekannten Romanfigur gemacht wurde.

Fluterschen

Fluterschen liegt an der Wied und bietet mit dem Panoramaweg Raiffeisenland und dem Wiedweg schöne Wandermöglichkeiten für lange und kurze Touren.

Forstmehren

Über den Westerwald-Steig gelangt man auch durch das Örtchen **Forstmehren**, das im schönen Mehrbachtal gelegen ist. Hier kann man ab dem zeitigen Frühjahr fast immer damit rechnen, den wunderbaren Flug des Rotmilans zu Gesicht zu bekommen, welcher wegen der strukturreichen Landschaft hier noch an vielen Orten der Region zu Hause ist.

Gieleroth

Aus Angst vor Seuchen durften Postkutschen früher nicht durch die Stadt Altenkirchen fahren. So befand sich die nächste Poststation für Altenkirchen in **Gieleroth**. Ein Postträger zu Pferd ritt damals zwischen beiden Orten hin und her. Ein Teil des „Postwegelchens“ in Altenkirchen ist heute noch zu finden. Ebenso wie die alte Poststation, der „Reinhardshof“ aus dem frühen 15. Jahrhundert. Das unübersehbar Zeugnis der Vergangenheit am Ortseingang von Gieleroth ist auch heute noch gut erhalten und wie der nahegelegene „Postweiher“ unter Schutz gestellt.

Giershausen

Die Ortsgemeinde liegt an der Bundesstraße 256 – der Historischen Raiffeisenstraße. Erwähnt wird der Ort erstmals 1470 im Hachenburger Rentbuch, doch bei Ausgrabungen in der Ortsmitte wurden u.a. Palisadenreste einer Motte
(einer frühkarolingischen Fliehburg) gefunden welche auf ein sehr viel älteres Datum dieses Ortes hinweisen.

Güllesheim

Die frühere fränkische Siedlung an diesem Ort wurde Julesheim genannt. Das Wort

kommt vom althochdeutschen Wort „Jules – Jul, Winter“. Von Ende Dezember bis zum 6. Januar feierte man hier die sogenannten zwölf heiligen Nächte und verjagte dann mit dem Julfest den Winter.
Später entwickelte sich dann die Schreibweise Güllesheim. In der Region ist der Ort wegen seiner, als Veranstaltungs- und Sportstätte genutzten Raiffeisenhalle bekannt.

Hasselbach

Auf Initiative des Bildhauers Erwin Wortelkamp ist seit 1986 die Anlage „im Tal“ in der Gemeinde Hasselbach entstanden. Sie umfasst ein Areal von 10 ha, das über 50 internationale Architekten, Landschaftsarchitekten und Künstler mit Objekten und Kunstwerken gestaltet haben. Ein einzigartiges Projekt in unserem Raum, das Kunstliebhaber unbedingt gesehen haben müssen.

Helmenzen

Zwischen 1652 und 1671 wurde die Grafschaft Sayn in die Reichsgrafschaften Sayn Altenkirchen und Sayn Hachenburg geteilt. Helmenzen lag damals in der Grafschaft Sayn Altenkirchen und der heutige Ortsteil Oberölfen in der Grafschaft Sayn Hachenburg. In Oberölfen (Ortsteil von Helmenzen) wurde deshalb an der B 8 ein Schlagbaum aufgestellt. Hier war das Chaussee Geld, also die Straßenbenutzungsgebühr zu entrichten. Wer „Zeitgeschichte“ anfassen möchte, hat hierzu in Helmenzen die Gelegenheit. Dort gibt es ein ehrenamtlich geführtes Heimatmuseum, die „Museumsscheune“, wo traditionelles Handwerkszeug und Gerätschaften gezeigt und alte Wohnsituationen des Westerwaldes nachgestellt sind.

Helmeroth

Helmeroth liegt im fantastische Nistertal, ein tief eingeschnittenes und mit hohen Felswänden eingefasstes Flusstal, welches daher auch „Kroppacher Schweiz“ genannt wird.
Eine tolle Wanderregion, mit dem „Westerwald-Steig“ oder dem Wanderweg „Ende der Welt“.
Eine reizvolle Naturlandschaft, die auch von Uhu, Rotmilan und anderen seltenen Tierarten aufgesucht wird.
Hier befindet sich auch die längste Stahlseil-Hängebrücke im Westerwald, welche komplett aus Stahl gefertigt wurde.

Hemmelzen

Auch per Fahrrad ist die Region wunderbar zu „erradeln“. Es geht zwar ab und an auch mal bergauf, dafür kann man aber, wie z.B. im Birnbachtal bei Hemmelzen, über die ausgeschilderte Tour 5 auch schon einmal eine unvergleichbar schöne Talfahrt mit fast 5

km Länge ohne jeglichen Pedaltritt erleben. Gleich 2 Hotel- und Gastronomiebetriebe laden hier zur Rast ein.

Heupelzen

Vom 35 Meter hohen Raiffeisenturm in **Heupelzen** hat man eine wunderschöne Weitsicht
über den Westerwald, zum Siebengebirge am Rhein oder bis zur "Hohen Acht" (747 m) in der Eifel. In entgegengesetzter Richtung blickt man ins Bergische Land, zu den Ausläufern des Rothaargebirges und weit ins Siegerland hinein. Ein großartiges Erlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

Hilgenroth

Bis zur Einführung der Reformation war der Ort ein viel besuchter Wallfahrtsort, in dem auch wundersame Heilungen geschehen sein sollen. Mehr als 100 Heilungsberichte aus den Jahren 1426 bis 1429 werden im Hilgenrother Mirakelbuch beschrieben. Die Madonna eines Chorschlußsteines in der dortigen Kirche erinnert daran. Die Pilger kamen aus dem Westerwald, Siegerland, Mittelrhein, Eifel, Bonn, Westfalen und Sauerland und hofften hier auf die Hilfe Marias bei Krankheiten, Unfällen und Überfällen. Die evangelische Pfarrkirche Hilgenroth weist mit ihrer ältesten Bausubstanz, dem Turm, auf romanische Ursprünge zurück. Bemerkenswert ist die Übereckstellung des Turmes zum Kirchenschiff. Sie ist auf die komplizierte Baugeschichte zurückzuführen und weist darauf hin, dass im ursprünglichen Zustand in Hilgenroth eine weitläufigere mehrschiffige Anlage bestand

Hirz-Maulsbach

Paula Hell aus Hirz-Maulsbach hat viele schöne Gedichte über ihre Heimat, die „Honschaft“, geschrieben. Ihr Vermächtnis ist das Gedicht über die Dorflinde in Niedermaulsbach: hier pflanzten zu Beginn des 1. Weltkriegs 3 eingezogene Bauernsöhne vor dem Dorf eine junge Linde und verabredeten untereinander, sich hier gesund wieder treffen zu wollen. Die Linde ist einer von mehreren Stationspunkten am Rundwanderweg „Zwischen Hirz- und Maulsbach“.

Auch die Schützenvereinigung in Hirz-Maulsbach ist bereits seit 1932 aktiv und besonders engagiert für die Jugend. So gibt es hier auch für die Mädchen eine sehr aktive Tanzsportgruppe.

Horhausen

Das Kirchspiel Horhausen führt den ehrenden Beinamen "Mistbeet des Bistums Trier", weil aus ihm zahlreiche Geistliche und Ordensleute stammen. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war es vor allem Kaplan Georg Friedrich Dasbach, der weit über

die Grenzen des Bistums Trier hinaus bekannt wurde. Noch bekannter war Prof. Dr. Joseph Kardinal Höffner, der am Heiligabend 1906 in Horhausen geboren wurde. Er war Bischof von Münster, Erzbischof von Köln und von 1976 bis 1987 Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. 1987 verstarb Kardinal Höffner in Köln.

Idelberg

Im Tal des Ehrlichsseifen, am Rande der Kroppacher Schweiz, liegt die Kartbahn Westerwaldring, wo man seit mehr als 50 Jahren mit bis zu 9 PS über den Asphalt flitzen kann.

Ingelbach

Das Dorf an der Wied ist wahrscheinlich als Weiler zwischen 800 und 1000 n. Chr. entstanden. Ein Steinbeilfund aus der Jungsteinzeit (ca. 8000 v. Chr.) belegt jedoch einen noch früheren Besuch von Menschen in dieser Region.
Der schwarze Hahn mit rotem Kamm war ein altes Familiensiegel Ingelbacher Bürger aus dem 13. Und 14 Jhdt. und schmückt nun das Dorfwappen. Naturnahe Wiesenflächen, gepflegt von vielen Galloways und anderen selteneren Rinderrassen, rahmen den Ort ein.

Isert

Racksen, Isert und Nassen sind 3 Dörfer, welche schon seit vielen Jahrzehnten gemeinsame Sache(n) machen. Es begann mit dem gemeinsamen Bau einer Schule aus Backstein um 1860 und setzt sich heute noch in dem gemeinsamen 3-Dörfer-Heimatverein fort. Auch ein Treffpunkt für Bürger wurde 1989 wieder gemeinsam mit dem Bürgerhaus am Sonnenplatz realisiert.

Kescheid

Zur Ortsgemeinde Kescheid gehören noch die Ortsteile Hardt und Püscheid, die gemeinsam in einer malerischen Landschaft, geprägt von Wiesen und Wäldern liegen. Der Wanderer auf dem Westerwald-Steig hat hier die Möglichkeit beim Besuch des „Milchhäuschens“ auch kulinarisch das Landleben zu genießen.

Kettenhausen

Die Geschichte vieler Orte geht weit ins Mittelalter und sogar bis zur Keltenzeit zurück. In **Kettenhausen** zeugen z.B. Keramikfunde aus der vorrömischen Eisenzeit für die alte Besiedlungszeit unserer Region. Oft waren die ersten Siedler auch Namensgeber vieler Orte. Der Name für Kettenhausen - bei der ersten Erwähnung 1359 „Kedinhausen“ – ist wohl eine Ableitung von dem Stammnamen Kedo, der auch als Kedin vorkommt und keltischen Ursprungs ist.

Kircheib

Ursprung des Ortes war wohl eine frühmittelalterliche Burganlage, die „Motte Broichhausen“, südlich von Kircheib. Noch heute sind dort der Hügel mit zwei Schutzwällen und Wassergraben vorhandenen und als Natur-Denkmalzone geschützt.

Die aus Bruchstein gebaute romanische Pfeilerbasilika besitzt noch eine Glocke aus dem 12 Jh, eine der ältesten im Kreis Altenkirchen. Eine später ergänzte Turmummantelung aus Stein verleiht der Kirche schon fast das Aussehen einer kleinen schmucken Burg.
Aus jüngerer Zeit stammt das private Elvis-Museen südlich von Kircheib mit Originalgegenständen aus dem Leben des Popsängers Elvis Presley (1935 – 1977) Inhaber des Museums ist Jonny Winters, der mit viel Herzblut und Wissen über den verstorbenen Pop-Star seine Songs als Elvis-Cover-Sänger weiterleben lässt.

Kraam

Etwa in der Mitte von Kraam steht eine rund 400 Jahre alte Eiche. Um den dicken Baumstamm zu umfassen bedarf es schon mehrerer Personen. Auch die Kraamer Mühle, welche erst vor rund 50 Jahren ihren Betrieb einstellte ist ein markantes Zeugnis der Vergangenheit.
Fast 100 m höher liegt der Ortsteil Heuberg mit seiner höchsten Erhebung, dem Asberg. Ein Basaltkegel, wo in früheren Jahren auch Abbautätigkeiten stattgefunden haben.

Krunkel

Beim Bau der angrenzenden Autobahn A3 wurden hier Fossilienfunde von besonderer Bedeutung aus der Devon-Zeit (vor ca. 400 Mio. Jahren) gefunden – Seeskorpione, Reste eines tausendfüßlerähnlichen Arthropoden und die ältesten im Rheinischen Schiefergebirge nachgewiesenen Sinnentiere. Interessante Infos und Nachbildungen hierzu sind am Geopunkt „Devon-Platz“ zu finden.

Mammelzen

Mammelzen, Hüttenhofen und Reuffelbach bilden seit 1938 eine Gemeinde. Wie auch in vielen anderen Orten spielt hier die sogenannte „Waldinteressentenschaft“ eine große Rolle. Diese Zusammenschlüsse entstanden im Zeitraum 1750-1780 im Gebiet der Grafschaft Sayn-Altenkirchen, als der Landesherr auf das alleinige Besitzrecht am Wald verzichtete. Nutzungsberechtigte Bauern wurden nun Teilhaber am Forst. Jede Familie, die ein eigenes Haus besaß durfte an der gleichmäßigen Nutzung der ungeteilt liegenden Waldflächen im Dorfgebiet teilnehmen. Das Nutzungsrecht wurde seither immer wieder an die Nachfahren weitergegeben.
Auf einer Anhöhe am Dorfrand liegt das Übungsgelände der Bogenschützen Altenkirchen. Ruhe und eine stressfreie Umgebung ist für das Bogenschießen vorteilhaft. Beides findet man hier in der kleinstrukturierten Naturlandschaft im nördlichen Westerwald.

Mehren

Mehren ist eines der schönsten Fachwerkdörfer der Region mit einer sehr alten und bewegten Geschichte. Der Ortskern mit seinen schönen alten Fachwerkgebäuden steht unter Denkmalschutz.
Auch die romanische Basilika in Mehren, schmückt seit 1820 ein Fachwerkaufbau, der wohl einer verarmten aber ideenreichen Bervölkerung geschuldet ist.
Ein Highlight ist sicherlich das Dorfgefängnis „Bullesjen“ mit Gewölbekeller und Haftzelle von 1547. Hier fällt es leicht, sich einmal ins Mittelalter versetzen zu lassen.

Michelbach

In dem Ortsteil **Widderstein bei Michelbach** hat es um 1600 ebenfalls eine kleine Burg gegeben. Sogar ein unterirdischer Gang wurde hier vor vielen Jahren gefunden und alte Sagen ranken um diese kleine Ortschaft. So soll der Burgherr auf einem nahe gelegenen Berg bei Mondschein einen Schatz vergraben haben. Ausgraben durfte man ihn aber nur ohne ein Wort zu sprechen. Als nach dem Tod der Burgherren der Schatz wieder herausgeholt werden sollte, gelang dies nicht: Als einer der Männer den Schatz schon in der Hand hielt, lief ein schwarzer Hund vorbei und entlockte dem Nebenmann den Ruf „Da läuft er!“. Im selben Augenblick fiel dem anderen der Schatz aus den Händen und sank unerreichbar tief in die Erde.

Michelbach ist auch bekannt durch die Michelbacher Mühle, die einzige heute noch aktive Mühle im Landkreis Altenkirchen. In der ehemals mit Wasserkraft angetriebene Getreidemühle von 1847/1848 werden heute nach mehrfacher Modernisierung Roggen-, Weizen- und Dinkelmehle für den Westerwald hergestellt. Die Wasserkraft wird inzwischen natürlich nicht mehr zum Mehl mahlen, sondern zur Stromerzeugung genutzt.

Neitersen

Ziemlich einzigartig ist auch das kleine Programmkino in Neitersen aus dem Jahre 1956. Kleinere Modernisierungen und neue Technik lassen hier immer noch das frühere Kinoambiente spüren und versetzen BesucherInnen in eine andere Zeit. Das Filmprogramm ist genauso einzigartig: Seit 1989 wird die „Wied-Scala“ jährlich mit Auszeichnungen vom Bundesministerium für Kunst und Medien und vom Land Rheinland-Pfalz für herausragendes Jahresfilmprogramm bedacht.

Niedersteinebach

Am Nordrand des Ortes befindet sich die ehemalige Grube Louise, ein Eisenerzbergwerk, das zuerst 1771 erwähnt wurde und für viele Menschen der Region wichtigste Arbeitsstätte war. Der Betrieb wurde 1930 eingestellt. Heute befindet sich dort ein Seminarzentrum.

Eine Besonderheit ist auch die 1703 gegründete Erimitage (Einsiedelei) mit Kapelle und späterer Kirche der Bergleute. Im 19. Jh. wurde die Erimitage aufgehoben und heute nur noch die Kapellenglocke aus 1706 (jetzt aufbewahrt in der Kirche Horhausen) ist sichtbare Erinnerung an diese Zeit.
Eine ehemalige Getreidemühle (1715) und schmucke Fachwerkhäuser sind in Niedersteinebach aber auch heute noch zu finden.

Obererbach
In Obererbach leben gut 550 engagierte BürgerInnen und meistern hier die verschiedensten Projekte in allen Bereichen. Sei es Sport, Natur, Kultur, gemeinschaftlich organisierte Feste, das kleine Dorfmuseum oder die 14-tägigen Aktionen in der Kulturscheune. Ob diese Lebendigkeit daran liegt, dass über 15 % der Dorfbewohner in einem örtlichen Chor singen?

Oberirsen
In der Verbandsgemeinde Altenkirchen gibt es viele Gedenk- und Ehrenmale für vergangene Kriege und verstorbene MitbürgerInnen. Ein Ereignis, welches jedoch weit über Altenkirchen hinaus bekannt ist, sind die Kämpfe um die Brücke von Remagen im März 1945. Vier Soldaten, welche „es fahrlässig unterlassen haben, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen …“ wurden damals in **Oberirsen – Rimbach** zum Tode verurteilt und mussten hier ihr Leben lassen. Ein Gedenkstein im Ort erinnert an dieses grausame Unrechtsurteil der Hitler-Zeit.

In Marenbach, einem weiteren Ortsteil von Oberirsen gibt es auch einen sehr aktiven Schützenverein Bereits 2011 wurde auf ein elektronisches Messsystem umgerüstet und schon lange gehören auch Frauen fest ins Vereinsteam und in die „Königsgalerie“.

Oberlahr
Oberlahr besitzt viele schmucke Fachwerkhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie eine neugotische Pfarrkirche (1876) und eine alte Schule, welche 1862 aus Bruchsteinen von der Burg Lahr erbaut wurde und noch heute als Grundschule genutzt wird.
Überregional bekannt ist das „Westerwaldorchester Oberlahr“, welches 1921 als Bergmannskapelle der Grube Silberwiese gegründet wurde und heute ein vielseitiges Repertoire in unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen aufweist.

Obersteinebach
Kennzeichnend für Obersteinebach ist der idyllisch gelegene Stausee und die schmucke Josefs Kapelle – Schutzpatron der Gemeinde. Auch altes Handwerk wird hier noch gelebt. Ein namhafter Sattler mit Goldschmiede und Pferdezucht ist weithin bekannt durch seine außergewöhnlichen und prämierten Satteltypen. Verschiedene Wanderwege

durchziehen das westlich gelegene Waldgebiet, wo auch die Jahrhunderte alte Bildeiche zu finden ist. Ein sagenumwobener Ort, der schon viel erlebt haben muss.

Oberwambach
Das Dorf **Oberwambach** hat rund 400 Einwohner und weiß immer, wie man gemeinsam feiern und Spaß haben kann. schließlich gibt es hier auch noch ein Restaurant und einen Getränkehandel. So feiert man hier im Sommer Karneval oder löst auch schon mal eine verlorene Wette auf einem Floß im nahegelegenen eiskalten Basaltsee ein.

Ölsen
Im Waldgebiet nahe Ölsen spielt die Sage vom "Jörg vom Springerloch", der als Köhler und Hexenmeister angeblich finsterem Treiben im verwunschenem Wald von **Ölsen** nachging. Wer verzweifelt war und Rat brauchte, konnte sich hier sogar Lebens- und Gesundheitsratschläge erkaufen.
Im nördlich gelegenen Ortsteil Friedenthal kann man dagegen heute noch eine alte Schmiedewerkstatt von 1878 bestaunen.

Orfgen
Orfgen besteht aus fünf Ortsteilen und ist auch heute noch von Landwirtschaft geprägt. Die landw. Betriebe sind zwar weniger geworden, dafür aber umso vielfältiger. So werden z.B. von einem der alten Höfe neben Kleegras und Getreide auch Linsen, Lein und Mohn angebaut.

Peterslahr
Der Ort besitzt die wundervolle kleine, im neuromanischen Stil gebaute Pfarrkirche St. Petrus, ein Nachfolgebau einer erstmals 1326 urkundlich erwähnten Peterslahrer Kirche. Touristisch bedeutsam ist heute auch ein 160 m langer Tunnel, der ehemaligen Eisenbahnstrecke Linz-Seifen. Die Bahnstrecke konnte nach Zerstörung von Brückenbauten im zweiten Weltkrieg nicht mehr genutzt werden.
Der Storch in der Erlebniskarte rührt daher, dass die Peterslahrer im Volksmund auch die „Störche“ genannt werden. Dieser volkstümliche Dorfname ist seit alters her überliefert und rührt daher, dass alljährlich die Störche auf ihrem Zug in der Wiedaue zu Peterslahr Rast machen.

Pleckhausen
Westlich von Pleckhausen liegt das bekannte Grenzbachtal. Seit der Renaturierung und Offenhaltung der Talwiesen mit Heckrindern, durch den Naturgenuss ein Anziehungspunkt für Wanderer und Radfahrer. Ein krasser Gegensatz zu den vorangegangenen Jahrhunderten, als die Wasserkraft des Grenzbaches von 1683 bis zum

Beginn des 19. Jh. von der „Neuen Hütte“ zur Verarbeitung von Eisen- und Kupfererzen genutzt und aus den umliegenden Wäldern Holzkohle gewonnen wurde.
Der schönste Aussichtspunkt des Ortes liegt oberhalb des Tals und besitzt zusätzlich einen Marienbildstock, der mit dem Leben von Pastor Paul Menzenbach eng verbunden ist.

Racksen

Racksen, Isert und Nassen sind 3 Dörfer, welche schon seit vielen Jahrzehnten gemeinsame Sache(n) machen. Es begann mit dem gemeinsamen Bau einer Schule aus Backstein um 1860 und setzt sich heute noch in dem gemeinsamen 3-Dörfer-Heimatverein fort. Auch ein Treffpunkt für Bürger wurde 1989 wieder gemeinsam mit dem Bürgerhaus am Sonnenplatz realisiert.

Reiferscheid

Gemeinsamkeit wurde und wird in Reiferscheid von der Bevölkerung gelebt.
Im Zentrum des Ortes liegt „Der Platz“, eine große Freifläche, die sich seit jeher im Besitz einer „Interessentenschaft“ befand und als Garten-, Acker- und Weidefläche genutzt wurde. Heute ist dieser „Platz“ durch die Gemeinde und freiwillige Helfer zum Spielplatz, Bolzplatz und „Platz für alles, was Spaß macht“ umgestaltet worden.

Rettersen

In Rettersen gibt es noch die Seltenheit einer eigenen Wasserversorgung. Während die meisten übrigen Bewohner der Region ihr Trinkwasser über die Verbandsgemeindewerke aus dem Biggesee erhalten, trinkt man in Rettersen hingegen aus einer eigenen Quelle im nahegelegenen Waldgebiet der Leuscheid. Dieses Wasser ist so rein, dass es nicht einmal mit Chlor oder Ozon desinfiziert werden muss.

Rott

Rott ist flächenmäßig eine der größten Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld. Durch einen der großen Waldgebiete führt auch der neue Klangpfad, welcher an eindrucksvollen Klanggeräten sowie an der ehemaligen „Grube Silberwiese“ vorbeigeführt wird.
Eine 400-jährige Eiche gab auch dem gegenüberliegenden Gasthaus seinen Namen. Als Biotopbaum darf er auch heute noch seinen Platz einnehmen. Mit mehr Leben gefüllt ist dagegen der alte Backes, der bei Festen im Dorf immer mal wieder genutzt wird.

Schöneberg

Etwa ab 1500 gab es in Schöneberg für knapp 300 Jahre ein kleines Schloss, das später als Jagdschloss umgerüstet wurde.

Als nach einem Großbrand 1864 die Kirche neu aufgebaut werden musste, hatte man die Existenz des Schlosses wohl vergessen. Nachdem der Kirchbau fertig war, neigte sich schon bald der Kirchturm und musste bereits 1874 wieder abgerissen werden. Der Grund: Die Kirche wurde über den Kellern des alten Schlosses gebaut und die Fundamente hielten dem Neubau nicht stand. Erst 1908 erhielt die Auferstehungskirche wieder einen neuen, weithin sichtbaren Turm.

Schürdt

In Schürdt bestehen sechs landwirtschaftliche Betriebe, die etwa 250 ha Fläche nutzen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass hier bereits vor über 35 Jahren ein Hofverkauf und wenig später eine der ersten Biolandhofläden der Region entstand.

Seelbach

Seelbach und sein Ortsteil Betgenhausen liegen im idyllischem Wiedtal. Die Bahnlinie der Holzbachtal-Bahn führt hier entlang, wird aber derzeit nur noch von Güterzügen befahren. Früher hatte der „Bahnhof Flammersfeld“ in Seelbach eine große Bedeutung, schließlich gab es von hier aus auch eine Zugverbindung über die Lahrer Herrlichkeit nach Linz am Rhein.
Gegenüber dem Bahnhofsgebäude findet man heute das „Rote Haus“, ein Backsteingebäude (Feldbrand!) welches 1910-11 als Gasthof zum Bahnhof mit Hotelpension gebaut wurde.
Ein Teil der historischen Räumlichkeiten dient heute unterschiedlichsten Kulturveranstaltungen.

Seifen

Der Ort liegt etwas abgelegen und zeichnet sich durch sein bergiges Gelände auf engstem Raum aus. Unmittelbar am reizvollen Holzbachtal gelegen, ist z.B. die Gaststätte Bikers Canyon beliebter Rastpunkt für Motorradfahrer.
Bereits im Jahr 1884 wurde das Gebiet durch die Bahn erschlossen und der Bahnhof Seifen wurde eine bedeutende Verladestelle für die Kruppsche Erz-Eisenbahn, eine Schmalspurbahn bis zu den Erzabbaugruben zwischen Bürdenbach und Niedersteinebach.

Sörth

Sörth befindet sich in einem Tal nordöstlich der Kreisstadt Altenkirchen. Der Ort liegt mitten in einer Art Rechteck, gebildet aus der B 256 im Westen und Nordwesten, der L 290 im Nordosten und Osten und der B 414 im Süden. Diese Lage führte zu dem Spitznamen „Backtrog“, wonach auch heute noch die Dorfkneipe benannt ist.

Stürzelbach

Der durchgrünte Ort Stürzelbach liegt an der L 267, einer Straße mit schnurgeradem

Verlauf, welche deshalb hier landläufig nur unter dem Namen „Langguck“ bekannt ist. Stürzelbach grenzt direkt an den Kreis Neuwied an und war auch in früheren Jahrhunderten Grenzbereich der Grafschaften Sayn-Altenkirchen und Sayn-Hachenburg, wie ein heute noch sichtbarer Grenzstein mit den Initialen SA bzw. SH dokumentiert.

Volkerzen

Laut einer Obstbaumzählung aus dem Jahre 1913 gab es ehemals in der Verbandsgemeinde Altenkirchen 74.886 Obstbäume. Auch wenn die Zahl heute stark gesunken ist, sind einige dieser, inzwischen alt und dick gewordenen Bäume noch zu finden. So z.B. in Volkerzen, wo 2013 ein Apfelbaum mit einem Umfang von 235 cm gemessen wurde und wohl zu den dicksten Obstbäumen im Kreis Altenkirchen zählt.

Walterschen

Der Ort war einst ein typisches Westerwälder Bauerndorf in dem fast jedes Haus einen Stall mit Nutztieren hatte. Einige alte Gebäude sind hier noch zu finden, so z.B. die inzwischen als schmuckes Wohnhaus umgebaute alte Schule aus dem Jahre 1850. Landwirtschaftliche Tätigkeiten beziehen sich in Walterschen inzwischen nur noch auf die Haltung einiger Pferde. Dafür findet man hier aber eine Draht- und Zaunfirma welche über 60 MitarbeiterInnen beschäftigt.

Werkhausen

Um den sogenannten „Geldborn“ von **Werkhausen** rankt sich eine Sage um ein untergegangenes Dorf, dessen Name nirgendwo geschrieben steht. An anderer Stelle spricht man von einem versunkenen Goldschatz. Die Geschichte in diesem Quellgebiet des Mehrbaches lässt jedenfalls auf eine buchstäblich sagenhafte Vergangenheit schließen und wird wohl immer ein Rätsel bleiben.

Weyerbusch

Um 1845 ging es den Menschen hier sehr schlecht, denn das Elend durch Missernten, Krankheiten und Hungersnöte war groß. In dieser Zeit wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der Genossenschaftsgründer und Sozialreformer in Weyerbusch Bürgermeister. Seine feste Überzeugung, dass solidarischer Zusammenhalt die Armut bekämpfen kann, war für die Region, später aber auch für Europa und viele Länder anderer Kontinente von ausschlaggebender Bedeutung.
Raiffeisen gründete hier den „Brodverein“, ließ Schulen und Straßen bauen oder veranlasste wohlhabende Menschen, Kirchen- oder Ortsgemeinden dazu, einen Teil ihres Eigentums an die notleidenden Menschen abzugeben. Sein Wahlspruch „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele!“ ist heute aktueller denn je und ziert das Eingangsgebälk in seiner ehemaligen Amtsstube in Weyerbusch.

Willroth

Weithin sichtbar ist hier der Förderturm der ehemaligen Eisenerzförderstätte Grube Georg. Die Grube Georg war einst der größte Arbeitgeber in der Region mit bis zu 500 beschäftigten Bergleuten. Gefördert wurde hier bis zu einer Tiefe von 970 m. Im Jahr 1965 wurde die Grube geschlossen.
Neben dem aktiven Fußballverein hat auch der Karnevalsverein hier eine lange Tradition. Häufiger Treffpunkt ist die Gaststätte „Zur Postkutsche“, geführt vom Wirt Edgar, der im Dorf liebevoll immer nur „E“ genannt wird.

Wölmersen

In **Wölmersen** ist auch das „Neues Leben-Zentrum“ beheimatet. Der Trägerverein ist ein überkonfessionelles Missions- und Bildungswerk auf der Grundlage der Deutschen Evangelischen Allianz. 1971 wurde von Helmfried Riecker der Arbeitszweig „Sportler ruft Sportler“ gegründet, der weltweit aktiv ist und Kontakte in über 20 weiteren Ländern unterhält.
Unsere Verbandsgemeinde ist übrigens ein „Land der vielen Bäche und Täler“. Es gibt unzählig viele kleine Bachläufe, die dazu führen, dass die Landschaft so außergewöhnlich abwechslungsreich ist. Oft hat ein Bachlauf von der Quelle bis zur Mündung dann auch gleich mehrere Namen. So heißt der von **Wölmersen** in die Wied fließende „Ölfer Bach“ dann auch schon mal „Hohenwiesenbach“, „Brückenwieserbach“ oder „Lenzbach“, denn nicht immer konnte man sich zwischen den angrenzenden Dörfern auf einen Namen einigen.

Ziegenhain

Die „Ziegenanna“ war ein Original aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie hieß Anna Müller und zog mit einem Ziegenbock über die Dörfer der Umgebung wo sie das Decken der weiblichen Ziegen anbot. Da sie als Tierliebhaberin auch mit alle ihren Tieren unter einem Dach wohnte, konnte man sie von weitem nicht nur erkennen, sondern meist auch erriechen.
Eine geographisch-historische Besonderheit ist eine uralte Grenze zwischen den Orten Ziegenhain und Ziegenhahn. Ziegenhahn gehörte bis 1994 zu Orfgen und damit zum Kirchspiel Flammersfeld und früher zur Grafschaft Sayn-Hachenburg. Ziegenhain gehörte dagegen zum Kirchspiel Mehren und früheren Grafschaft Sayn-Altenkirchen. Doch einen Schlagbaum gibt es hier schon lange nicht mehr, denn beide Orte haben sich 1994 zusammengeschlossen.

Allgemeines

Im nördlichen Bereich wird Altenkirchen-Flammersfeld von einer Bundesstraße durchzogen. Die **B 8** war bereits im Mittelalter eine wichtige Post-, Heeres- und Handelsstraße, welche die Städte Köln, Frankfurt, Nürnberg und Regensburg miteinander verband. Sie verläuft weitgehend entlang der historischen Via Publica, später auch“ Hohe Straße“ genannt,
Die Bundesstraße B 8 beginnt an der niederländischen Grenze bei Emmerich am Rhein, endet in Passau und gehört mit einer Länge von mehr als 800 Kilometern zu den längsten Bundesstraßen Deutschlands.

Unsere vielfältige Landschaft ist übrigens nicht nur für Menschen interessant. Rotmilan, Schwarzstorch, Uhu, Wildkatzen und andere **seltene Tierarten** fühlen sich hier „pudelwohl“. Daher findet man auch sie in unserer Erlebniskarte wieder. Seit einiger Zeit zählt auch ein Wolfsrudel dazu, welches sich im Leuscheider Wald zur Grenze nach Nordrhein-Westfalen angesiedelt hat.

Viele Weitere Informationen zur Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld findet man über die Website: **www.vg-ak-ff.de**

Kontakt:

Postalisch:
Verbandsgemeindeverwaltung
Rathausstr. 13
57610 Altenkirchen
02681-85 0
rathaus@vg-ak-ff.de
Internet: www.vg-ak-ff.de

Persönlicher Kontakt Tourismus:
Verbandsgemeindeverwaltung
Rheinstr. 17
57632 Flammersfeld
02681-85 249 bzw. 193
tourist-info@vg-ak-ff.de